

# Bauchtanz und Arbeit am Wähler

Auf dem traditionellen Familienfest am Lehnitzsee wurde erstmals für „Die Linke“ geworben

**ORANIENBURG** ■ Den Familien etwas Gutes tun, soziale Themen kontrovers diskutieren und nebenbei die Werbetrommel rühren: Drei gute Gründe für das traditionelle Familienfest der PDS am Lehnitzsee. Auf dem Spielplatz Rüdesheimer Straße wurden auch am Sonnabend wieder verdrängte gesellschaftliche Probleme in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. So diskutierte die Landtagsabgeordnete Gerrit Große mit 120 Menschen über die Kinderarmut in Deutschland. Anschließend stand Baustadtrat Frank Oltersdorf dem Stadtverordneten der Linkspartei, Ralph Bujok, Rede und Antwort zum Stand der Straßen- und Brückenarbeiten im Zuge der Laga.

Kreisvorstand Günter Pioch betreute den Infostand der „Linken“ – zum ersten Mal unter der neuen Fahne. Am 6. Oktober

verschmelzen PDS und WASG auch im Kreisverband Oberhavel zur Partei „Die Linke“. Unter seinem roten Sonnenschirm musste er sich am häufigsten gegen die Behauptung wehren, die Linken seien „Tagträumer“, wüssten oft nicht, wovon sie reden. Auch die Rolle von Lafontaine bewegte die Oranienburger. „Viele wollten wissen, ob wir uns dessen bewusst sind, wen wir da aufgenommen haben“, erklärte Pioch nach vierstündiger „Arbeit am Wähler“. Er hatte am Sonnabend aber sogar eine Neuaufnahme zu verzeichnen.

Auf neue Mitglieder hofften auch Roland Tröger und Brigitte Müller von der DKP. Die kommunistische Partei zeigte ebenfalls mit einem Infostand Präsenz. Gleich neben dem Bücherstand, an dem es Literatur über Che Guevara, über DDR-Design



Seit vielen Jahren feiern Die Linken am letzten August-Wochenende ihr Familienfest am Lehnitzsee.

FOTO: SANDRA BASAN

bis hin zu den schönsten „Gute-Nacht-Geschichten vom Sandmann“ gab. Während vor der Bühne zwei Bauchtänzerinnen über die Wiese schwebten, sammelte die DKP Unterschriften gegen den Einsatz deutscher Soldaten im Ausland und für ein NPD-Verbot, klärte über ihr Programm auf und vor allem über den programmatischen Unterschied zur „Linken“. Menschlich und musikalisch zeigten sich die Parteimitglieder einig. „Das Rahmenprogramm kam deutlich zu kurz. Fürs nächste Mal wünschen wir uns mehr Musik mit politischem Inhalt“, erklärte die Landesvorsitzende Brigitte Müller.

Pioch sieht es ähnlich: „Die Musik muss politischer werden. Vielleicht können wir uns ja mal ein neues Gegenstück zur altbekannten Bauchtanzgruppe einfallen lassen.“

ba